

Viele Prominente betreiben jetzt Buchclubs. Die meisten nerven

Dabei wird viel geschwärmt – aber wenig Literaturkritik betrieben

Was macht einen guten Literaturkritiker aus? Jahrhundertlang waren sich Schriftsteller darüber einig. Der Kritiker, so bemerkte der englische Dichter William Wordsworth, sei ein spöttischer Mensch, der die Dinge „missbilligend beäugte“. Ein Kritiker wisse, schrieb Dorothy Parker, wann ein Buch nicht „leichtfertig beiseite geworfen“, sondern „mit großer Wucht weggeworfen“ werden muss. Ein Kritiker sollte – wie Graham Greene über alle Schriftsteller sagte – „einen Eissplitter im Herzen“ haben. Aber Greene hatte Dua Lipa ja noch nie getroffen.

Dua Lipa ist ein britischer Popstar. Dank ihres Buchclub-Podcasts, in dem sie Autoren interviewt, erfreut sie sich zudem als Literaturkritikerin wachsender Beliebtheit. Doch Frau Lipa hat keinen Eissplitter im Herzen. Sie hat etwas viel Schöneres. Sie liebt Bücher. Sie liebt das Geschichtenerzählen. Sie liebt Helen Garner, eine australische Romanautorin. Sie liebt Margaret Atwoods Biografie.

Die Menschen – darunter auch Größen aus der Verlagsbranche – lieben sie zurück. Im Jahr 2022 hielt Dua Lipa eine Rede bei der Verleihung des Booker-Preises, Großbritanniens renommiertestem Literaturpreis. Sie hat einen Booker-Preisträger (David Szalay) und eine Nobelpreisträgerin (Olga Tokarczuk) interviewt. Im Oktober wird sie als Kuratorin des London Literature Festival „ihre Leidenschaft für das geschriebene und gesprochene Wort“ unter Beweis stellen.

Aufschwung der Buchclubs

Buchclubs befinden sich im Wandel. Ein Hobby, das einst als langweilig, hausbacken und etwas altmodisch galt, hat einen Aufschwung erlebt. Heute hat jeder, der Rang und Namen hat – und angesichts des modernen Prominent-Seins auch jede Menge Leute, die eigentlich kaum jemand sind –, einen Buchclub, sei es in Form eines Podcasts, einer Website, eines YouTube-Kanals oder eines Newsletters. Reese Witherspoon, Schauspielerin und Produzentin ist „Chef-Buchliebhaberin“ ihres Buchclubs, Gwyneth Paltrows Buchclub war Teil ihrer Lifestyle-Marke Goop. „Schuld und Sühne“ gab sie als einen ihrer „absoluten Lieblingsromane“ an. Model Kaia Gerber verfolgt das rätselhafte Ziel, „unsere Gemeinschaft der wütenden Leser auszubauen“.

Einerseits wirkt das seltsam: Glamouröse, erfolgreiche Stars werben für glamouröse, erfolgreiche Dinge. Dua Lipa tritt auch in Werbespots für Nes-

presso auf. Witherspoon war das Gesicht von Elizabeth Arden Make-up und trat auch hier im Sinne der Literatur als „Chef-Geschichtenerzählerin“ des Unternehmens auf. Paltrows Goop verkaufte einmal ein Produkt, das „Vaginal-Eier“ genannt wurde, was das war, ist schwer zu erklären, aber, wie man mit Sicherheit sagen kann, spielt es keine Rolle bei Dostojewski.

Buchclubs helfen dem Verkauf

Andererseits wirkt das überhaupt nicht seltsam. Prominente Buchclubs sind seit fast einem Jahrhundert beliebt, und das aus gutem Grund: Sie lösen viele literarische Probleme. Verlage lieben sie, weil sie helfen, Bücher zu verkaufen. Amazon hat gerade die Rechte an Oprah Winfreys Buchclub erworben.

George Orwells „1984“ schoss die Bestsellerlisten hoch, als es vom amerikanischen „Book of the Month“-Club ausgewählt worden war. Bücher, die von Oprah Winfrey ausgewählt werden, profitieren vom „Oprah-Effekt“ und finden reißenden Absatz. Die von Reese Witherspoon ausgewählten Titel erleben den „Reese-Effekt“. „Der Gesang der Flußkrebse“, verkaufte mehr als zwölf Millionen Exemplare. Geschick brachte Frau Witherspoon daraufhin eine Verfilmung davon heraus.

Leser lieben Buchclubs, weil sie ihnen dabei helfen, herauszufinden, welche Bücher wirklich gut sind. Im vergangenen Jahr wurden allein in Amerika mehr als vier Millionen Bücher publiziert. Es ist ein offenes Geheimnis in der Verlagsbranche, dass die meisten davon entweder schlecht oder langweilig oder beides sind. Viele Titel sind so langweilig, dass ein Preis ins Leben gerufen wurde, um sie zu würdigen: Zu den Anwärtern gehörten im letzten Jahr „Self-Recognition in Fish: Exploring the Mind in Animals“ sowie „The 2009–2014 World Outlook for 60-milligram Containers of Fromage Frais“. Der Leser braucht Hilfe.

Buchclubs machen das Lesen weniger einsam. Mit einem guten Buch ist man nie allein, wie das Sprichwort sagt, was wahr ist – und Unsinn. Mit einem guten Buch ist man immer allein: Nur so kommt man durch. Emma Smith, Professorin an der Universität Oxford, sagt, Buchclubs verwandeln „eine einsame Erfahrung ... in eine kollektive“.

Buchclubs scheinen sozial, finanziell und intellektuell lobenswert zu sein. Und so ist es nur natürlich, dass Idealisten sie verabscheuen. In den 1920er-Jahren wurde Buchclubs vorgeworfen, die falschen Bücher („zweitklassige“, wie es jemand abfällig formulierte) von den falschen Leuten („Zwischenhändler“) an die falschen Leser (die „Mittelklasse“) zu vermitteln. „Snobismus“, sagt Nicola Wilson, Autorin von „Recommended!“, einem Buch über Buchclubs, „hat eine lange Tradition.“

Moderne Kritiker stellen die Beweggründe der Prominenten, ihre Qualifikationen und ihr Engagement für die Literatur infrage. In Oprah Winfreys

Podcast wechseln sich Sendungen über Bücher mit Sendungen zu Themen wie „Lieben uns Hunde wirklich?“ und „Aufbau einer Milliarden-Dollar-Marke“ ab. Prominente, so sagen Kritiker, seien nur damit beschäftigt, diese Marke aufzubauen. Sie lesen Bücher weniger, als dass sie sie auf Instagram als Accessoire nutzen. Auf einem Schnappschuss leckt sich Frau Lipa die Zähne, während sie ein Exemplar von Frau Atwoods Biografie in der Hand hält (typisches Zitat: „Männliche Fantasien, männliche Fantasien, wird alles von männlichen Fantasien bestimmt?“).

Berechtigte Kritik

Diese Kritik ist jedoch zum Teil Unsinn. Bücher verlangen von jenen, die mit ihnen arbeiten, keine mönchische Hingabe: T.S. Eliot arbeitete in einer Bank; Anthony Trollope arbeitete für die Post. Ein Großteil dieser Kritik ist altmodischer intellektueller Snobismus, als ob Prominente nicht in der Lage wären, sich intellektuell anzustrengen. Als Marilyn Monroe 1955 mit James Joyces „Ulysses“ posierte, löste das Bild Erstaunen, Artikel und eine jahrzehntelange Debatte darüber aus, ob sie das Buch tatsächlich gelesen hat.

Dennoch scheinen gewisse Kritikpunkte berechtigt. Einige der Prominenten – wie etwa Dua Lipa – scheinen Bücher zu bewerben, die sie tatsächlich gelesen haben und lieben (auch wenn sie diese Liebe auf Instagram etwas seltsam zur Schau stellen). Witherspoon ist bei ihrer Auswahl witzig und clever. Andere geben sich wirklich Mühe, würdig zu wirken: In ihrem glücklicherweise inzwischen aufgelösten Buchclub schwafelte Emma Watson, bekannt aus „Harry Potter“, über „Reisen“ und Tipps zu „ermächtigenden“ Büchern über Feminismus.

Buchclubs können wirklich nerven. Sie sind auch ein wenig paradox. Die Leseraten sinken rapide, überall. Dennoch gibt es Podcasts über das Lesen, Kampagnen zum Thema Lesen und Bücher, die sich verzweifelt mit dem Lesen beschäftigen. Die Öffentlichkeit scheint gleichzeitig unfähig zu sein, mit dem Lesen anzufangen – oder aufzuhören, darüber zu schwadronieren. Vielleicht sollten Sie, anstatt Leuten zuzuhören, die über Bücher reden, Bücher auf die altmodische Art genießen. Setzen Sie sich hin. Schlagen Sie ein Buch auf. Und genießen Sie es still. **■**

The Economist

© 2026 The Economist Newspaper Limited.

Alle Rechte vorbehalten.

Aus *The Economist*, veröffentlicht unter Lizenz. KI-gestützte Übersetzung. *The Economist* übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Übersetzung sowie keine Haftung für deren Verwendung. Der Originalinhalt in englischer Sprache ist unter www.economist.com zu finden.

Viele Prominente betreiben jetzt Buchklubs. Die meisten nerven.



A) Vor dem Lesen

- a) Sie haben zwei Minuten Zeit, um in Partnerarbeit folgende Fragen zu beantworten:
- Würden Sie ein Buch eher lesen, wenn ein Promi es empfiehlt?
 - Sind Prominente aus Ihrer Sicht glaubwürdige Literaturkritikerinnen und Literaturkritiker?
 - Haben Sie schon einmal ein Buch wegen Social Media ausgewählt?
- b) Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.
- c) Notieren Sie mindestens drei Eigenschaften, die eine gute Literaturkritikerin bzw. ein guter Literaturkritiker Ihrer Meinung nach haben sollte. Halten Sie dies schriftlich fest.



B) Textbearbeitung

- a) Lesen Sie den Text aufmerksam.
- b) Ordnen Sie den Beschreibungen jeweils die richtige Person zu: Reese Witherspoon, Emma Smith, Dua Lipa, Oprah Winfrey
1.: Wird als begeisterte, aber wenig kritische Leserin dargestellt. Sie „liebt Bücher“ und schwärmt stark, betreibt aber laut Text wenig klassische Literaturkritik.
 2. Verkauft Bücher besonders erfolgreich durch Auswahl. Bücher aus ihrem Buchclub profitieren davon und werden Bestseller.
 3. Ihr Buchclub führte zu Bestseller-Effekten. Der „Oprah-Effekt“ steigert Verkäufe massiv.
 4. Betont die soziale Funktion von Buchklubs. Sie sagt etwa, Buchklubs machen aus einer „einsamen Erfahrung“ eine „kollektive“.

- c) Markieren Sie im Text farbig jeweils Argumente, die für bzw. gegen Buchklubs sprechen.
- d) Erklären Sie das Paradox aus dem Artikel in eigenen Worten: „Die Leseraten sinken – gleichzeitig wird immer mehr über Bücher gesprochen.“
- e) Positionieren Sie sich mithilfe des Artikels zu folgender Aussage: „Prominente Buchklubs helfen mehr beim Lesen, als sie schaden.“



C) Textproduktion

Schreiben Sie eine Zusammenfassung.

Situation: Sie haben den Artikel „Viele Prominente betreiben jetzt Buchklubs. Die meisten nerven.“ gelesen und sollen ihn zusammenfassen, damit sich andere Schülerinnen und Schüler schnell über die wichtigsten Inhalte informieren können. Verfassen Sie nun die **Zusammenfassung** und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Stellen Sie den Aufschwung der Buchklubs überblicksmäßig dar.
- Geben Sie die Kritik an prominenten Buchklubs wieder.
- Beschreiben Sie den Einfluss, den Prominente und ihre Buchklubs auf den Buchmarkt haben.

Schreiben Sie zwischen 270 bis 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.